

Am 30. März öffnen sich die südlichen Gärten nach ihrem Winterschlaf wieder für die Besucher.

Heute weiß kaum jemand, dass die beeindruckenden Terrassengärten das Ergebnis des Abrisses der berühmten alten Gewächshäuser für tropische Pflanzen, nicht aber des kohärenten Planes der Gartenarchitekten sind. Ihren Höhepunkt erlebten die Tetschner Gärten zu Zeiten von Franz Anton Thun. Der Zerfall des größten Stolzes des Schlosses begann aber schon während seines Lebens nach dem Tod von Gärtnermeister Franz Josst d. Ä. im Jahr 1862. Seine Nachfolger konnten den größten Teil des Pflanzensortiments bewahren, aber sie brachten keine Innovationen. Die Zeiten der Experimente und Entdeckungen war langsam vorbei und die südlichen Gärten verfielen zur Mittelmäßigkeit. Nach dem Tod von Josst's Gönner, Franz Anton Thun, traten bei seinen Nachfolgern die wirtschaftlichen Aspekte der Nutzung des Schlosses in den Vordergrund. Der Betrieb von Gewächshäusern war ziemlich verlustreich, obwohl ein Teil der Produktion, z.B. Ananas oder Zierpflanzen, zum Verkauf standen. Der neue Trend war eher der Anbau von Zierpflanzen, die nicht auf Gewächshäuser angewiesen, sondern für Höfe und Gärten bestimmt waren. Die Zeit der Rosen war gekommen.

Den definitiven Zerfall der Gewächshäuser mit ihren exotischen Pflanzen brachte der Aufstieg des Rosengartens. Die Gewächshäuser wurden zum letzten Mal in den 70er und 80er Jahren des 19. Jahrhunderts modernisiert und angebaut. Franz Thun hatte nach seiner Übernahme die Investitionen minimiert. In den 90er Jahren endete dann der größte Stolz der südlichen Gärten aus Josst's Zeiten, der Orchideen-Anbau. Die ersten Gewächshäuser wurden im Jahr 1899 abgerissen. 1905 ließ Franz Thun fast alle noch übrig gebliebenen Gebäude in den südlichen Gärten abreißen. Nicht einmal die bedeutendsten Gebäude, wie das Orchideenhaus, das Kamelienhaus oder das Aquarium, wo 1852 die Victoria Regia (die größte tropische Seerose) blühte, blieben nicht verschont. An die ersten beiden Häuser erinnern uns noch heute die erhalten gebliebenen Wasserspeicher und Heizräume. Das Gewächshaus für Wasserpflanzen aber ist vollständig verschwunden.

Sicher ist es schade, dass die ursprünglichen Gewächshäuser nicht erhalten geblieben sind, denn sie waren ganz praktisch gebaut. Ihr ästhetisches Aussehen lässt sich aber mit den Gewächshäusern anderer Schlösser, wie z.B. Schloss Hluboká oder Schloss Lednice, nicht vergleichen. Mit dem Abriss der Gewächshäuser entdeckte man aber auch einen interessanten Blick an die stufenartigen Terrassen. Ursprünglich entstanden die Terrassen nur als Fundamente für die Gewächshäuser. Nach dem Tod von Franz Thun übernahm sein jüngerer Bruder Jaroslav das Schloss. Trotz der schwierigen Zeiten in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts zögerte er nicht, trotz der finanziellen Schwierigkeiten Geld zu investieren, um die verblasste Pracht der Gärten wieder zurückzubringen. Zwischen 1922-1928 ließ er mindestens sechs neue Gewächshäuser bauen. Leider fehlte es ihm aber an Mut und Geld für größere Pflanzenkäufe. Der neue Gärtnermeister Jaroslav Werich hatte leider nicht die Qualität von Franz Josst, und so blieb es bei Pflanzenarten, wie Pelargonien, Primeln, Azalien und Chrysanthenen, die sich gut verkaufen ließen. Im Herbst 1928 wurde der Grundstein für ein weiteres Gewächshaus gelegt. Jaroslav Thun starb im März des darauffolgenden Jahres und sein ältester Sohn, Franz Anton, konzentrierte seine Aufmerksamkeit eher auf das Schloss in Jílové. Das Ende der letzten Gewächshäuser kam endgültig mit dem Verkauf des Schlosses an die tschechoslowakische Armee im Jahre 1932.